



Feldbergs Fußball-Nachwuchs hat richtig Bock aufs runde Leder.

FOTO: TOBIAS LEMKE

Hier rollt endlich wieder der Ball

Seit mehreren Jahren gibt es im Feldberger Fußball keine Männermannschaft mehr. Bisherige Wiederbelebungsversuche scheiterten. Das kann nicht so bleiben, finden drei engagierte Trainer. Vielleicht klappt der Aufbau einer Mannschaft über die erfolgreiche Jugendarbeit.

Von Tobias Lemke

FELDBERG. Trainiert hier Feldbergs Fußballteam von morgen? Rund 20 Jungen und Mädchen sind in der neuen Jugendmannschaft des Sportvereins Feldberg mit an Bord. Wöchentlich üben die 7- bis 10-Jährigen Dribbeln, Pässe und Torschüsse. Der Spaß an Sport und Fußball stehe im Vordergrund, sagt Trainer und stellvertretender Vereinsvorsitzer Frank Michael. Aber Feldbergs Kicker verfolgen mit der Jugendarbeit noch einen

anderen Gedanken: Es soll ein Grundstein für eine neue Männermannschaft gelegt werden.

Dass am Haussee kein Liga-Fußball mehr gespielt wird, wurme natürlich viele Fans und ehemalige Spieler, sagt Michael. 2012 hatte der SV Feldberg sein Team aus der Kreisoberliga abgemeldet und den laufenden Spielbetrieb eingestellt. Im darauf folgenden Jahr hatte es noch einen Wiederbelebungsversuch für eine neue Mannschaft gegeben. Der verlief jedoch im Sand. „Es mangelte

uns schlichtweg an Spielern“, erinnert sich Michael.

Kein Kick mehr am Haussee? Das konnte der leidenschaftliche Fußballer zusammen mit Gunnar Dittmann und Thomas Groth, ebenfalls ehemalige aktive Kicker, so nicht stehen lassen. Die drei haben das Training der Feldberger Jugend übernommen. Gunnar Dittmann bietet im Sommer zudem ein Fußballcamp am Haussee an. Und diese Arbeit trägt Früchte. Im Jugendbereich rollt der Ball inzwischen wieder erfolg-

reich. „Wir fahren zu Turnieren und richten zum zweiten Mal ein eigenes Turnier aus“, sagt Michael. Die jungen Nachwuchsspieler sollen so auch Wettkampfpraxis miterleben. Derzeit überlegt der Verein sogar, ob zur nächsten Saison ein F-Jugendteam für die Liga-Spiele angemeldet wird. Die Entscheidung sei aber noch nicht endgültig gefallen.

Ob es klappt wird die Zukunft zeigen. Der erste richtige Schritt sei auf jeden Fall gemacht. In der Vergangen-

heit sei die Jugendarbeit beim Verein zu kurz gekommen, sagt Michael. Dieser Fehler werde nun ausgemerzt und die Lütten haben Spaß dabei. Der 8-jährige Vincent ist zum Beispiel gerne dabei. „Ich bin Torwart und spiele auch im Mittelfeld“, erzählt der kleine Allrounder. Schon sein Papa habe Fußball in Feldberg gespielt. Ob er sich vorstellen kann später mal auf dem großen Platz auf dem Amtswerder Liga-Spiele zu bestreiten? „Abwarten“, will er nicht zu viel versprechen. Das Feld-

berger Kinder-Hallenturnier findet am Sonnabend, dem 27. Februar statt. Anpfiff zur ersten Partie ist um 9.30 Uhr. Alle Zuschauer, die den Mannschaften zujubeln wollen, sind willkommen. Gemeldet sind neben dem Feldberger Team Mannschaften aus der Uckermark und aus Wokuhl. „Wir sind zwar nicht Titelverteidiger, aber ein guter Gastgeber“, lobt Michael das Ziel für den Tag aus.

Kontakt zum Autor
t.lemke@nordkurier.de

Museen-Gesellschaft hängt noch in der Warteschleife

Von Georg Wagner

Beschlossen ist der neue Verbund. Der praktischen Umsetzung aber liegen noch Steine im Weg.

NEUSTRELITZ/DEMMIN. Theoretisch sollte es die neue Museen-Gesellschaft des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte zwar schon geben, doch praktisch lässt sich der gemeinnützigen „MuSeEn gGmbH“ offenbar nicht so schnell Leben einhauchen, wie es der Kreistag beabsichtigte. Er hatte im Dezember vorigen Jahres beschlossen, seine Anteile an der Mirower „Welcome Center Mecklenburg-Strelitz GmbH“ (WCC) an die gleichfalls kreiseigene Wirtschaftsfördergesellschaft „wfm“ in Demmin zu übertragen. Die Demminer Gesellschaft wiederum, die im Juli den Dienst aufgenommen hatte, sollte aus dem Center auf der Mirower Schlossinsel, dem Heinrich-Schliemann-Museum Ankershagen und

dem Agroneum Alt Schwerin unter ihrem Dach die neue Museumsgesellschaft formen.

Sinn und Zweck der etwas geschraubt anmutenden Übung: Der Landkreis wollte damit seinen Museen die Gemeinnützigkeit retten und im Fall des Schliemann-Museums auch den werbewirksamen Blaubucheintrag. Beides war bedroht, nachdem der Kreistag trotz Warnungen schon 2014 beschlossen hatte, die Museen an seine damals noch geplante, nicht als gemeinnützig eingestufte Wirtschaftsfördergesellschaft zu übertragen.

Zum 1. Januar dieses Jahres, so sah es nun der Beschluss vom Dezember vor, sollte die WCC an die wfm in Demmin übergehen. Doch ein formaler Anteilsverkauf ist das eine, die Gründung einer de facto neuen Gesellschaft das andere. Noch fehlen dafür Grundvoraussetzungen wie der Gesellschaftsvertrag, und wfm-Geschäftsführerin Sabine Lauffer kann denn

auch auf Fragen nach der MuSeEn gGmbH nicht viel mehr als vage bleiben. „Es kommt darauf an, inwieweit die Museen integriert werden, ob es eine Nutzungsvereinbarung gibt oder ein Betreibermodell, das ist alles noch offen. Fusionen gehen nicht über Nacht, und wir wollen es richtig machen.“

Beruhigend vor Ort wirkt solch ein Schwebezustand nicht gerade. Insbesondere im Schliemann-Museum, das erst kürzlich Eckpunkte seines neuen Jahresprogramms festgelegt hat – unter anderem mit den traditionellen Sonntagsvorträgen, einer Sonderausstellung über Archäologie im 19. Jahrhundert, Kinderveranstaltungen und einem griechischen Fest –, sollen dem Vernehmen nach Zukunftssorgen herrschen. Wie berechtigt sie sind, steht auf einem anderen Blatt. Sabine Lauffer zumindest betont, dass sie die Gemeinnützigkeit der Einrichtungen erhalten will, und zeigt sich nicht nur



Auf der Schlossinsel in Mirow residiert derzeit die WelcomeCenter GmbH. Sie soll gemeinsam mit den kreiseigenen Museen in Ankershagen und Alt Schwerin zur neuen MuSeEn GmbH werden.

FOTO: RALPH SCHIPKE

begeistert vom Leben und Wirken Schliemanns, sondern sieht in seinem Namen auch so etwas wie eine Marke – ein Ziel jedes Marketingexperten. Aber, meint sie auch, das Museum müsse besser vermarktet werden.

Seit Monatsbeginn hat sie mit Marcel Brandhorst in Demmin einen kaufmännisch Verantwortlichen für die drei Museen. Unter anderem gehe es um die Frage, ob Prozesse gestrafft werden

können, sagt sie. „Ein Ansatz ist zu schauen, was die Museen gemeinsam haben. Natürlich immer den Gast, der ist für uns wichtig. Und der Museumsbesuch ist eine Reise in die Vergangenheit, ob man nun in das ländliche Leben von früher zurückgeht wie im Agroneum, in die Jahrtausende wie in Ankershagen oder in die barocke Strukturen wie in Mirow. Das ist der gemeinsame Nenner,

mit dem wir die Gäste bezaubern wollen.“

Bisher sei das alles noch in der Vorbereitungsphase, ebenso wie die MuSeEn gGmbH. Die, hofft Sabine Lauffer, könnte man vielleicht bis Jahresmitte hinbekommen. Allerdings hänge das beispielsweise auch von Zusagen des Finanzamts ab. „Das kann Monate dauern.“

Kontakt zum Autor
g.wagner@nordkurier.de